

MUSIK IM DIALOG

ANNA-NICOLE HEINRICH

*DO 8. September 2022
Köln, Funkhaus Wallrafplatz
20.00 Uhr*



PROGRAMM

Frank Martin

Polyptyque

für Violine und zwei kleine Streichorchester

I. Image de Rameaux. Allegro non troppo ma agitato

II. Image de la Chambre haute. Andante tranquillo

III. Image de Juda. Allegro

IV. Image de Géthsémané. Molto lento

V. Image du Jugement. Largamente – Allegro subito –
Più lento, pesante

VI. Image de la Glorification. Andante – Allegro moderato

Anna-Nicole Heinrich im Gespräch

César Franck

Sinfonie d-Moll

I. Lento – Allegro non troppo

II. Allegretto

III. Allegro non troppo

Anna-Nicole Heinrich

Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland

WDR Sinfonieorchester

Josef Špaček Violine

Martijn Dendievel Leitung

Uwe Schulz/WDR 5 Moderation

IM VIDEO-LIVESTREAM

WDR 3

DI 27. September 2022, 20.04 Uhr

WDR 3 KONZERTPLAYER

Ab MI 28. September 2022 für 30 Tage

ZUM PROGRAMM

»Schauen, was uns eint – und nicht, was uns trennt.« Dieser typische Satz von Anna-Nicole Heinrich könnte als Überschrift über diesem Abend stehen. Frank Martin (1890–1974), Sohn eines calvinistischen Pfarrers, und César Franck (1822–1890), tiefgläubiger Katholik, waren jeweils qua Geburt in zwei Glaubensrichtungen fest verwurzelt, deren offizielle Vertreter sich seit Jahrhunderten unversöhnlich gegenüberstanden. Anna-Nicole Heinrich, die aus einem atheistischen Elternhaus stammt, hat hingegen das Verbindende durch Religion und religiöse Riten über die Konfessionsgrenzen hinweg schon als Kind geschätzt.

Glaubenskontroversen sind so alt wie die Menschheit selbst. Schon in vorreligiösen Zeiten haben sich Menschen aufgrund unterschiedlicher Überzeugungen bis aufs Blut bekämpft. Und über die Jahrhunderte und Jahrtausende hinweg haben Generation um Generation Glaubenskriege miteinander ausgefochten, die vor allem Leid und Elend brachten. Musik wurde dabei von jeher rituell eingesetzt – einerseits, um aggressive Handlungen zu forcieren, aber andererseits, um friedliche Entwicklungen zu ermöglichen.

Anna-Nicole Heinrich steht für ein aufgeklärtes, modernes Bild von einer Welt, in der die Menschen in ihrer Vielfalt und Diversität friedlich miteinander leben und sich gerade durch ihre Unterschiedlichkeit gegenseitig bereichern. Darin folgt sie im Kern der christlichen Idee, wie sie durch Jesus von Nazareth symbolisiert wird. Auch sein Tod geht auf den Konflikt durch seine religiösen Überzeugungen zurück, die damals als einzige Provokation wahrgenommen wurden. Noch heute gedenkt man seines Leidenswegs in den christlichen Religionen alljährlich in der Karwoche. Ikonografie und Musikgeschichte sind voll von Kunstwerken, in denen die Passion Christi im Mittelpunkt steht. Ohne eine von deren bekanntesten Kompositionen, Johann Sebastian Bachs »Matthäuspassion«, wäre Frank Martins »Polyptyque« nicht denkbar. Dieses in der Form ungewöhnliche Konzert für Violine und zwei kleine Streichorchester hat ebenfalls verbindenden Charakter, und das in mehrfacher Hinsicht: Zum einen spannt es den Bogen über die große Bach'sche Passionsmusik hin zum geschichtlichen Geschehen selbst, zum anderen zu Martins eigener Kindheit, in der er die Matthäuspassion als eine prägende musikalische Erfahrung erlebte. Auch zu Anna-Nicole Heinrich schafft das Werk des hochbetagten Martin in der Glaubensverankerung Berührungspunkte: wie eine großväterliche Handreichung über die Generationengrenzen hinweg.



Hintergrund von »Polyptyque« ist ein Besuch Frank Martins in Pisa. Dort war der Schweizer Komponist zutiefst bewegt von einer Folge von Bildnissen, die den Kreuzweg Jesu darstellen. Sechs Tafeln dieses Polyptychons wählte Martin aus und spiegelte sie in bewegenden musikalischen Miniaturen. Darin kontrastieren die beiden Streichorchester oft in einem Frage-Antwort-Spiel, finden aber immer wieder auch einträchtig zueinander. Zwischen diesen orchestralen Protagonisten steht das Solo der Violine – mal vermittelnd, mal überlegend, mal vorantreibend. Eine Parallele zur Rolle der Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland?

Martin wandte sich zunehmend gegen Ende seines Lebens religiösen Inhalten zu. Anders César Franck: Der Franzose mit deutscher Mutter und belgischem Vater – auch dies ein Brückenschlag! – war fest im katholischen Glauben verankert, und das zeigt sich in den Werken seiner gesamten Schaffenszeit. Seinen persönlichen Durchbruch auf dem Gebiet weltlicher Musik gelang Franck erst mit über 50 Jahren. Krönung dieser persönlichen Entwicklung ist die Sinfonie d-Moll aus den Jahren 1886 bis 88. Fast klammheimlich schuf Franck damit ein Werk, das wie kaum ein anderes Verbindungen schafft und Brücken baut. Von seinen Landsleuten wurde dies zunächst (gelinde gesagt:) nicht erkannt. Instrumentalmusik galt im Frankreich des 19. Jahrhunderts als deutsche Angelegenheit. Insbesondere nach dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 war es schon ein Affront, dass Franck eine großangelegte Sinfonie vorlegte, der Paradegattung der Deutschen – und das ausgerechnet als Präsident der Société Nationale de Musique, die die Reinheit der französischen Musik bewahren sollte. Aber damit nicht genug: Die Sinfonie ist stark von der Tonsprache Richard Wagners beeinflusst. Urdeutscher ging es nicht. Der Eklat ließ nicht auf sich warten: Komponistenkollege Charles Gounod brachte die anfängliche Negativstimmung auf den Punkt, als er meinte, in dieser Sinfonie sei »das Bekenntnis zur Impotenz bis zum Dogma getrieben«. Und Franck? Lächelte zu all dem und war sich dessen bewusst, dass sein Werk die nationalen Querelen überdauern würde. Und noch ein Moment des Brückenschlags hat Franck eingebaut: Er komponierte nicht wie üblich zwei Binnensätze – einen langsamen Satz und ein Scherzo –, sondern hat beide in diesem Werk der auskomponierten Völkerverständigung miteinander in einem Satz verschränkt. Mehr Einheit, ja: Eintracht geht kaum.

ANNA- NICOLE HEINRICH



- \ seit 2021 Präses der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland
- \ geboren 1996 in Schwandorf (Bayern)
- \ aufgewachsen in nichtchristlichem Elternhaus
- \ Taufe erst als Schulkind zum Wechsel ins 5. Schuljahr
- \ 2015 bis 2019 Bachelorstudium Philosophie an der Universität Regensburg
- \ seit 2019 Masterstudien Digital Humanities sowie Menschenbild und Werte, ebenfalls in Regensburg
- \ von 2019 bis 2020 Wissenschaftliche Hilfskraft am dortigen Lehrstuhl für Sozialethik
- \ seit 2020 Wissenschaftliche Hilfskraft bei der Lehrstuhlinhaberin für Pastoraltheologie und Homiletik, Ute Leimgruber
- \ seit 2017 Vorstandsmitglied der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V.
- \ seit 2020 Mitglied der Landesynode der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
- \ im April 2020 Mitinitiatorin des bundesweiten kirchlichen Hackathons #glaubengemeinsam



JOSEF ŠPAČEK



- \ geboren 1986 im tschechischen Třebíč
- \ Studium bei Itzhak Perlman an der Juilliard School in New York, bei Ida Kavafian und Jaime Laredo am Curtis Institute of Music in Philadelphia sowie bei Jaroslav Foltýn am Prager Konservatorium
- \ Preisträger des Internationalen Königin-Elisabeth-Wettbewerbs in Brüssel und Gewinner von Spitzenpreisen bei der Michael Hill International Violin Competition in Neuseeland, bei der Carl Nielsen International Competition in Dänemark und bei den Young Concert Artists International Auditions in New York
- \ ehemals jüngster Konzertmeister der Tschechischen Philharmonie, seit 2020 ausschließlich Soloauftritte
- \ Debüts bei den Bamberger Symphonikern, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, dem hr-Sinfonieorchester, dem Konzerthausorchester Berlin, dem Tonhalle-Orchester Zürich, dem Orchestre de Paris, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra und dem Shanghai Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Cristian Măcelaru, Manfred Honeck, Jakub Hrůša, Semyon Bychkov, Jiří Bělohlávek, David Zinman, Pietari Inkinen, Krzysztof Urbanski, Thomas Adès, James Conlon, Michael Sanderling, Thomas Søndergård, Elisha Inbal, Cornelius Meister und Tomáš Netopil
- \ auch mit Solorecitals und als Kammermusiker sehr gefragt; Auftritte unter anderem im Wiener Konzerthaus, im Muziekgebouw aan 't IJ in Amsterdam, im Rudolfinum Prag sowie bei den Festivals in Évian, Verbier und Bad Kissingen, außerdem Konzerte in Asien und in den USA
- \ aktuelle CDs: mit der Tschechischen Philharmonie unter Jiří Bělohlávek die Violinkonzerte von Antonín Dvořák und Leoš Janáček sowie die Fantasie von Josef Suk, außerdem Sonaten von Smetana, Prokofjew und Janáček sowie sämtliche Solosonaten und Duos von Eugène Ysaÿe zusammen mit dem Cellisten Tomáš Jarník
- \ sein Instrument: die Guarneri del Gesù »LeBrun-Bouthillard« (ca. 1732)
- \ erstmals zu Gast beim WDR Sinfonieorchester

MARTIJN DENDIEVEL



- \ Gewinner des Deutschen Dirigentenpreises 2021
- \ Gastdirigent beim Symphonieorkest Vlaanderen
- \ stammt aus einer belgischen Musikerfamilie
- \ lernte zunächst Geige, wechselte später zum Cello und lernte Schlagzeug und Cembalo
- \ Orchestererfahrungen als Cellist und Pauker
- \ bereits mit 14 Jahren Aufnahme am Königlichen Konservatorium in Brüssel dank einer Ausnahmeregelung
- \ Abschluss des Bachelorstudiums in Musiktheorie »Mit Auszeichnung« in Brüssel
- \ anschließend Dirigierstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar, das er 2022 ebenfalls »Mit Auszeichnung« abschloss
- \ künstlerischer Leiter verschiedener Projekte in Weimar, darunter das »Festival for Minimal Music Weimar«
- \ 2016 bis 2020 Erster Gastdirigent des Akademischen Orchesters Halle
- \ Erfolge bei verschiedenen Wettbewerben, darunter die Conductors' Academy des Tonhalle-Orchesters Zürich, der Donatella-Flick-Wettbewerb des London Symphony Orchestra, die International Conducting Competition Rotterdam, der Dirigierwettbewerb des MDR-Sinfonieorchesters oder der Louis Spohr-Dirigierwettbewerb in Kassel
- \ Einladungen vom Teatro Comunale Bologna, dem Tonkünstler-Orchester Wien, der Sinfonia Varsovia, dem MDR Sinfonieorchester, den Nürnberger Symphonikern, der Württembergischen Philharmonie Reutlingen oder dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège
- \ neben dem Kernrepertoire große Leidenschaft für musikalische (Wieder-)Entdeckungen
- \ Debüt beim WDR Sinfonieorchester



NÄCHSTES KONZERT

FR 23. SEPTEMBER 2022
KÖLNER PHILHARMONIE / 20.00 UHR
+ LIVESTREAM

WEINBERG & SCHOSTAKOWITSCH
Mieczyslaw Weinberg Violoncellokonzert
Dmitrij Schostakowitsch Sinfonie Nr. 15

Edgar Moreau Violoncello
WDR Sinfonieorchester
Andris Poga Leitung

FORTSETZUNG DER REIHE »MUSIK IM DIALOG«

DO 24. NOVEMBER 2022
KÖLN, FUNKHAUS WALLRAFPLATZ / 20.00 UHR
+ LIVESTREAM

MUSIK IM DIALOG: MICHEL FRIEDMAN
Werke von Franz Schreker, Claude Debussy,
Johann Nepomuk Hummel und Joseph Haydn

Michel Friedman Jurist, Philosoph, Publizist und Moderator
WDR Sinfonieorchester
François Leleux Leitung
Uwe Schulz/WDR 5 Moderation

wdr-sinfonieorchester.de
youtube.com/wdrklassik
newsletter.wdr-sinfonieorchester.de
facebook.com/wdrsinfonieorchester.de

IMPRESSUM

Herausgegeben von
Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Hauptabteilung Orchester und Chor
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Redaktion
Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

**Redaktion und Produktion
des Konzerts**
Sebastian König

August 2022
Änderungen vorbehalten

BILDNACHWEIS

Titel: Anna-Nicole Heinrich © Peter
Bongard, Hintergrund © WDR/Tillmann
Franzen
Innenteil: Anna-Nicole Heinrich ©
Peter Bongard, Josef Špaček © Radovan
Šubín, Martijn Dendievel © Guido
Werner

Das Mitschneiden von Bild und Ton
während des Konzerts ist aufgrund
des Urheberrechts nicht gestattet.